

Alemarsch, Bürschteli!

Autor(en): **Hess, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **248 (1975)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALEMARSCH, BÜRSCHTELI!

Buurefroue, wo ei un all Wächtige bim Dussewärche hälfe un ufem Acher un im Gchöchblätz für u gnue a der früsche Luft sy, dene cha's de am Sunndivormittag im ygschlossne Chilcheruum passiere, dass sie mit em Schloof z'chrieger überchöme. Mängischt hilft de no e Nase voll starchi Wohlschmöckete us eme Bluemestrüssli oder es Zweigli Rosmarin. Mi leit das i ds Psalmebuech yche, vielicht grad bym Lied: «Wach auf, mein Herz...»

Do ischt emel ou ds Vreni, d'Büüri vo der Breitenegg, ordeli hinger uf der Frouesyte ghocket u het andächtig uf alls glost, wo der Pfarrer gseit het. Er ischt bsungerbar e beliebte, chennige Maa gsi, u syner Predige hei Chuscht u Tuget gha. Aber d'Art, wien er vortreit het, ischt ehnder es bitzeli eitönig gsi. Wäge dessi het d'Breiteneggbüüri mit der Zyt Müej gha, wachber z'blybe. Öppedie het sie agfange gnepfe u Chuder wägge. De het das gspässige Wögli ungerinischt eso hässig abgschnellt, dass sie droberwachtet ischt un eis Vörteli nom angere usprobiert het, däm unzytige, chätzersch Schloof Meischer z'wärde. Derzue het ghört: Jeigete Arm chlemme bis es fascht Mose git, mit de Füesse wäbe, vüre u hingere i aller Strengi, d'Ouge ufspeere, dass me chönnt meine, es hocki es Gspänscht im Gottestuehl vore. U de chönnt vielicht e währschafte Erger uf Vorrat ushälfe. Vreni däicht jetz zum Byspiel a dä ufölgig Chrischteli u sinniert, wie me dä Chlöti einischt eso rächt nach Note chönnt sänkle. Währedäm prediget der Pfarrer wyter, vom uheimelig gschyde Chünig Salomo u sym Suhn Rehabeam, wo de ehnder es unterbelichtets Hirni het gha. Vreni wärchet a däm Chrischteli-Verdruss wyter, eso toll, dass es ne mit i Schlof ubere nimmt. Un es schloft du grad z'vollem y. Gfelligerwys het es nid d'Art gha z'schnarchle. Es tröimeret vo däm fulänzige Nütfolgibueb, wo me ei un all Tag zu jedem Wärch muess häre battere. Es het einischt zuen ihm gseit: «Du magscht di vo der Arbit dänne drücke wie d'witt, so chunnscht niene zueche!»

Es troumet vom Zmittagässe. Sie sy grad fertig dermit, hei ds Gschirr abgruumt u lääre jitz gschwellti Härdöpfel zum Schindte uf d'Tischplatte us. Mässer zum Ruufe hets gnue gha.

Natürlich! Der Chrischteli wott si wieder drücke u schlängget scho eis Bei über e Vorstuehl ewägg, grad wo i der Predig der Chünig Salomo mit sym Rehabeam het müesse worte. Es ischt wärklig gsi, wie Vreni ungerinischt lut u hässig us sym Troum use gretd het, grad i eim Zug zu Pfarrersch Red. Das ischt du däväg z'lose gsi: «Der König Salomo sprach zu seinem Sohn: Alemarsch, Bürschteli, du hilfscht ou Härdöpfel schindte!»

Mou du! Das het es Pfupfe u Lache ggä by de Prediglüte, nid grad lut use, aber vo Härze. Vreni ischt gählig heiter wach gsi un ischt öppe no einischt uf u furt, zur Chilche us! Der Pfarrer het glii chönne wyter erzelle vo Salomos Zyte, wo me vom Härdöpfelschindte no gar nüt gwusst het.

G. Hess



Eine Riesen-Hebebühne im Einsatz

An der Staatsstrasse Frutigen-Adelboden werden Steinschlagsicherungen mit Kunststoffnetzen ausgeführt. 27 Meter hoch reicht die moderne Hebebühne.

Photo Fritz Lörtscher, Bern